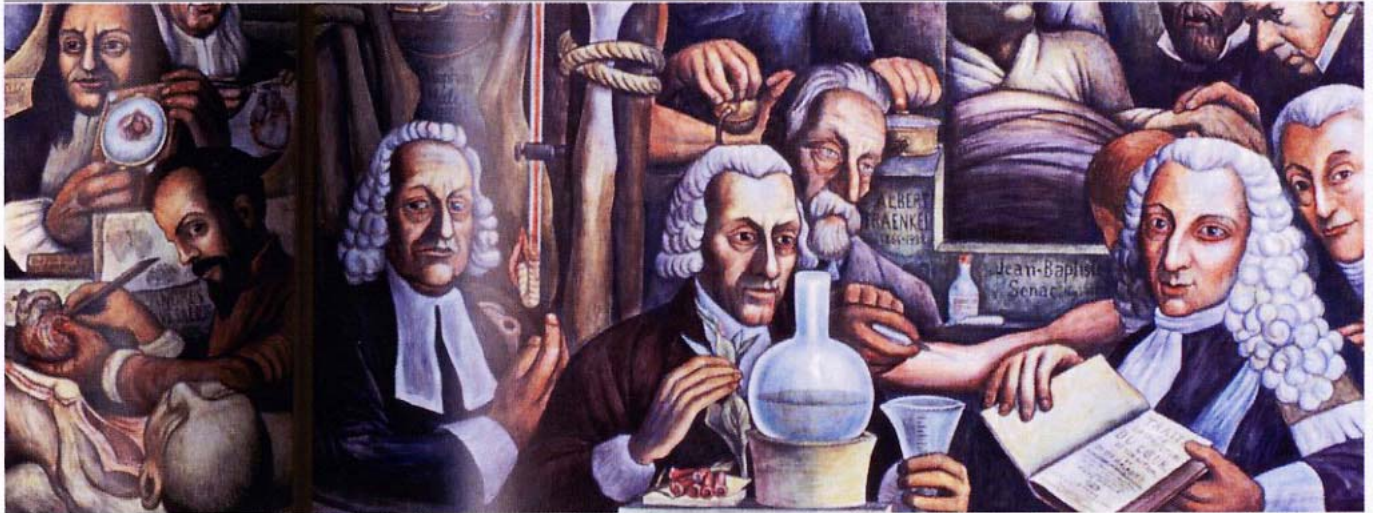


Infothek



Diego Rivera

Michelangelo in Mexico

Dieser Mann ist schwer zu fassen, sein exorbitantes künstlerisches Werk noch viel weniger. Er selbst nannte sich bescheiden „Maler, Wandmaler, Architekt und Bildhauer“. Albert Einstein präzierte: „Ich könnte keinen einzigen Künstler unserer Zeit nennen, der mich so beeindruckt hat.“ Unbestritten gehört das mexikanische Universalgenie Diego Rivera zu den einflussreichsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts – in jeder Beziehung.



Hazienda in Chapingo (Detail „Sixtiensche Kapelle der Neuzeit“)

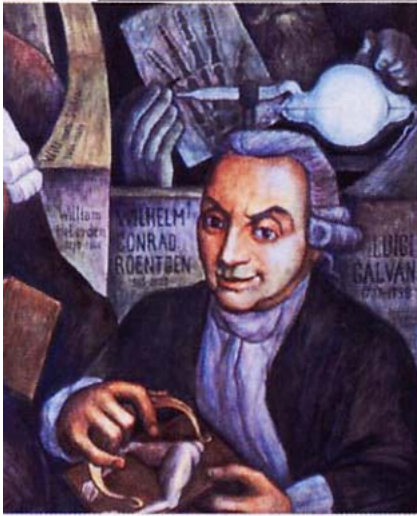
Diego Rivera kannte die Reichen und Mächtigen, Kommunisten, Kapitalisten und Kleriker, arbeitete für sie, legte sich mit ihnen an, erschuf die Freskomalerei neu, setzte Geschichte als Waffe ein und machte Schlagzeilen als notorischer Womanizer – das Licht hinter dem Schatten Frida Kahlos.

Panorama Rivera

Wer in die Lebensgeschichte Diego Riveras (1886–1957) eintaucht, wird mit einem epischen Panorama der Welt- und Kunstgeschichte belohnt: „Immerwährender Krieg“ und „Triumph des Lebens“. Die Besetzung der Krieger wechselt (Eroberer, Kolonialisten, Revolutionäre, Diktatoren, Industrielle, Demokraten) und es wird ersichtlich, wo die Wurzeln aktueller Kriegslüsterheit zu finden sind. Rivera setzt unbeirrbar schöpferische Lebenskraft und humane Wertvorstellungen in Wort, Bild und Tat dagegen.

An der Berufung Riveras gab es nie Zweifel. Bereits mit zwanzig Jahren mehrfach ausgezeichnet erhält er 1907

ein Stipendium, das ihm einen Europa-aufenthalt ermöglicht. Er befasst sich mit spanischen Meistern (Ingres, Velazquez, Goya), wird Teil der Avantgarde von Paris (Picasso, Breton, Modigliani, Apollinaire), experimentiert (Kubismus, Pointillismus, Simultaneismus), bestaunt in Italien Giottos Fresken, stellt in ganz Europa aus, verkauft, bekommt Preise und kehrt 1921 in das postrevolutionäre Mexico zurück. Monumentale, vielschichtig lesbare Wandgemälde für öffentliche und private Auftraggeber, bevorzugt immobile Fresken, begründen in den folgenden Jahrzehnten den Weltruf Riveras. Er tritt der kommunistischen Partei bei, wird ausgeschlossen und wieder aufgenommen, heiratet fünfmal (zweimal Frida Kahlo), wird als „Stalinist“ bezeichnet und bedroht. Am besten man vertieft sich in die Sonntagsträumerei in der Alameda (1947), wo Rivera in unübertroffener Manier sein Leben zusammenfasst und sich leidenschaftlich zu Mexico, den Armen und seinen utopistischen Visionen bekennt.

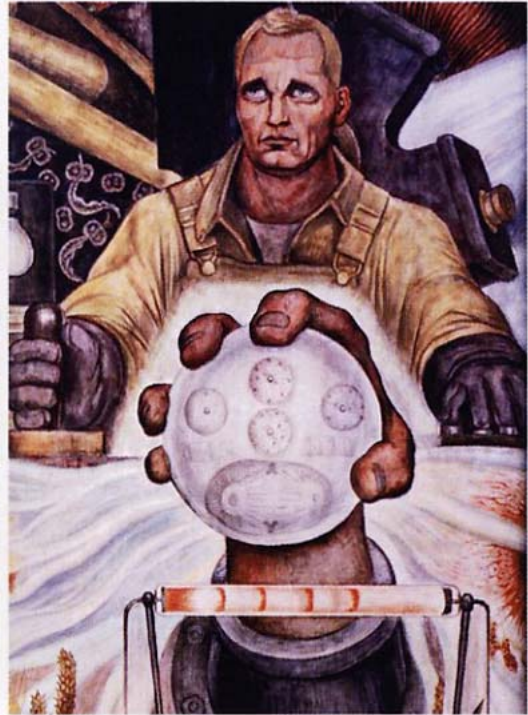


Die Geschichte der Kardiologie (Detail)



Präkolumbische Medizin (Detail)

Der Mensch am Scheideweg/ Der Mensch kontrolliert das Universum (Detail)



© Taschen (alle Abbildungen)

Radikale Murales

Rivera produzierte 14 kolossale Murales. Die Schöpfung (1921–23, Simon-Bolivar-Auditorium) war sein erstes großes Wandgemälde – in Enkaustiktechnik auf mehr als 100 m² ausgeführt, mit Anklängen an die italienische Renaissance und dennoch politisch, volksnah, akademisch, innovativ. Freskomeisterwerke schmücken das Bildungsministerium (1923–28), die autonome Universität Chapingo (1923–27 „Sixtinische Kapelle der Neuzeit“) und den Palacio Nacional (1929–35 „Geschichte Mexicos“). Hinzu kamen Wandgemälde gegen den Faschismus (1936–40) und Aufträge aus dem Ausland: San Francisco (1931 „Allegorie zu Kalifornien“, 1940 „Panamerikanische Einheit“), Detroit (1932–33 „Die Industrie von Detroit“), New York (1931–32 „Mexiko vor den Vereinigten Staaten“, 1933 „Portrait Amerikas“). Zum Eklat führte das Fresko im neuen Rockefeller-Center New York 1932–34 („Der Mensch am Scheideweg“): Kapital und Arbeit reichen sich die Hand, und Lenin segnet

diesen Bund – zu dick aufgetragen. Das Werk wurde zerstört.

Monumentale Retrospektive

Man kann wohl kaum die Mauern des Nationalpalastes abmontieren und bei Sothebys versteigern. Auch die Reise nach Übersee zu den Standorten der Murales ist nicht selbstverständlich. Das hat der Rezeption von Riveras Werk zweifellos geschadet. Die vorliegende Rivera-Retrospektive war überfällig, mit Reproduktionen aller Wandgemälde, sachkundigen Essays inklusive neuen Forschungsergebnissen, autorisiert vom mexikanischen Nationalrat für Kultur und Kunst – monumental im doppelten Sinn. Man kann in Ruhe Riveras Bildgeschichten betrachten, als Übersicht (Aufklappseiten) oder Detailvergrößerung, Überraschungen garantiert. Medizinerinteressierte finden besondere Perlen: „Die Geschichte der Kardiologie“ (1943–54) und „Die Geschichte der Medizin in Mexico“ (1953–54), von der Antike bis zur Moderne. Riveras Vorliebe für Medizin und Wissenschaft zeigt sich auch

in vielen früheren Wandgemälden. Die originalen Werke werden an den Wänden bleiben, vor Ort öffentlich, und die Gesamtausgabe der Murales von Diego Rivera macht seine Kunst nun weltweit zugänglich, „Demokratisierung“ im Sinne Riveras – ein später Triumph des Meisters.

Dr. med. Eberhard J. Wormer

Leonrodstr. 32, 80636 München
Eberhard.Wormer@mnet-online.de

Buchtipps

Luis-Martin Lozano, Juan Rafael Coronel Rivera (Hrsg.): **Diego Rivera. Sämtliche Wandgemälde.** 674 Seiten, XXL-Format Hardcover 29 x 44 x 7 cm, 7,9 kg, Taschen, Köln 2008, €150, ISBN 978-3-8228-5176-0, www.taschen.com

